I.O.G.D. **St. Peters Bote.** I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei zu Münster, Sask., Canada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach den Ver. Staaten, Deutschland und dem Ausland $1.50.

— Agenten verlangt —

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expreß-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiert man:

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

1913 August	1913 September	1913 Oktober
1. F. Dom. Portiunk.	1. M. Aegid. Beren.	1. M. Remig. Wasn.
2. S. Stephan k. Kg.	2. D. Stephan, K.	2. D. Schutzengelfest.
3. S. Serap. Martyr.	3. M. Mansuet. Sim.	3. F. Candidus. Gerh.
4. M. Dominik. Ord.	4. D. Rosa. Marinus.	4. S. Franz v. Assis.
5. D. Maria Schnee.	5. F. Laurent. Justin.	
6. M. Verklärung Christi.	6. S. Magnus, A.	5. S. Rosenkranzfest.
7. D. Cajetan. Afra.	7. S. Regin. Dietr.	6. M. Bruno. Fid.
8. F. Cyriakus. M.	8. M. Mariä Geburt.	7. D. August. Helan.
9. S. Romanus. M.	9. D. Kordin. Gorg.	8. M. Brigitta. Pelag.
10. S. Laurent. Amad.	10. M. Nikolaus v. Tol.	9. D. Dionysius. B.
11. M. Philomen. Sus.	11. D. Protus. Aemil.	10. F. Franz v. Borg.
12. D. Klara. Hilaria.	12. F. Mariä Namen.	11. S. German. Ethelb.
13. M. Joh. Berchm.	13. S. Notburg. Eulog.	12. S. Mar. Mutterw.
14. D. Eusep.	14. S. Hl. Kreuz Erhöh.	13. M. Eduard. Kolom.
15. F. Mar. Himmelf.	15. M. Nikomedes.	14. D. Callistus. M.
16. S. ‡ Rochus. Vig.	16. D. Cornel. Ludmill.	15. M. Theresia. J.
17. S. Joach. Sibylla.	17. M. ‡ Lamb.	16. D. Gallus. Lullus.
18. M. Helena. Agapit.	18. D. Joseph v. Cup.	17. F. Hedw. Margar.
19. D. Sebald. Julius.	19. F. ‡ Januarius.	18. S. Lukas. Berthild.
20. M. Bernh. Philib.	20. S. ‡ Eustachius.	19. S. Mariä Reinh.
21. D. Franziska v. Ch.	21. S. Mariä 7 Schm.	20. M. Wendel. Irene.
22. F. Siegfried, A.	22. M. Moritz. Emmer.	21. D. Ursul. Berthold.
23. S. Philipp Benit.	23. D. Thekla. Linus.	22. M. Cordula. M.
24. S. Herz-M.-F.	24. M. Gerhard, B.	23. D. Erlösers. Sever.
25. M. Ludwig. Genes.	25. D. Aurelia. Kleoph.	24. F. Raphael. Prokl.
26. D. Zephyrinus. P.	26. F. Cypr. Justina.	25. S. Crispin. Chrys.
27. M. Jos. Calasanz.	27. S. Hiltrude. Kosm.	26. S. Evarist. Bernw.
28. D. Augustin. Kl.	28. S. Wenzeslaus.	27. M. Sabin. Florent.
29. F. Joh. Enthaupt.	29. M. Michael.	28. D. Simon u. Jud.
30. S. Rosa v. Lima.	30. D. Hieronym. Otto.	29. M. Narcissus.
31. S. Raim. Isab.		30. D. Alfons Rodrig.
		31. F. ‡ Wolfg. Vig.

Volksverein. Vor einigen Tagen wurde uns das Zehnte Flugblatt des Volksvereins für die deutsch-canadischen Katholiken zugesandt. Daraus ist ersichtlich, daß der Volksverein von 13 Ortsgruppen mit 428 Mitgliedern im Laufe des Jahres auf 42 Ortsgruppen mit praktisch 2000 Mitgliedern gestiegen ist. Die größte Ortsgruppe, Regina, zählt 150 Mitglieder. Vom August 1912 bis Juli 1913 wurden 11,000 Drucksachen hergestellt und verteilt: ein Flugblatt zu 2000 Exemplaren, 2 zu je 1600, 3 Flugschriften zu je 1600 und 1000 Flugblätter zur Information für Einwanderer. Es wurden 3 Volksvereinsbibliotheken neu gegründet und 6 neu organisiert. Es wurden 165 Versammlungen abgehalten, 930 Briefe geschrieben und 750 Briefe ein. In canadischen und europäischen Zeitungen und Broschüren wurden etwa 250 Artikel geschrieben. Der Volksverein hat keine Schulden, sondern einen Barbestand von $1,223.85. Seine Auslagen beliefen sich im vergangenen Jahre auf $413,60. Das Programm, das der allgemeine Vorstand der Generalleitung für das kommende Jahr zur Ausführung vorlegte, enthält folgende Punkte: Weitere Ausbreitung des Vereins; Sorge für reges Leben im Verein; Berücksichtigung des Problems der deutschen Einwanderung; Geltendmachung des Einflusses des Vereins im öffentlichen Leben und vor den Regierungen.

Katholiken und Loge. Neulich hielten die „Knights of Pythias" in Minneapolis einen Festzug ab. Wie das „Cath. Bulletin" berichtet, nahmen daran auch Katholiken teil. Das scheint fast unglaublich, meint das „Bulletin", obwohl man sich in unseren Tagen an gar vieles gewöhnt habe, das man früher nicht für möglich gehalten hätte. In der Logenfrage geht es, wie in tausend anderen Dingen auch. Wenn man anfängt, an dem Buchstaben der kirchlichen Gesetze herumzudeuteln und Maschen zu suchen, anstatt in kindlicher Unterwerfung unter den Geist des Gesetzes sich zu fügen, wird man gar bald um das ganze Gesetz sich nicht mehr kümmern. Dieses Handeln und Feilschen, ob diese oder jene Loge, deren ganze Tendenz, deren Tun und Treiben sie den verbotenen einreiht, für Katholiken verboten sei oder nicht, wirkt oft geradezu peinlich. Immer und immer wieder wird einem vorgehalten: Die Kirche habe doch nur vier geheime Gesellschaften verboten; man brauche doch nicht päpstlicher zu sein als der Papst und sich auch „harmlosen" Logen fernzuhalten! Die so reden, kennen entweder die oft genug erläuterten kirchlichen Bestimmungen nicht, oder sie suchen eine Entschuldigung für ihr Treiben, weil sie zu feig sind, kalt zu sein, und als laue Katholiken zu paktieren suchen zwischen Gott und Belial, zwischen Kirche und Weltgeist. Nicht lange allerdings verbleiben sie in diesem Zwitterzustand. Alsbald zeigt es sich, daß man nicht zwei Herren dienen kann, und langsam streifen sie alle Bande von sich, die sie noch äußerlich mit der Kirche verbinden — sofern sie nicht aus geschäftlichen oder politischen Rücksichten noch einigermaßen den Schein zu wahren suchen. Wer sich nicht scheut, sich über den Geist des kirchlichen Gesetzes hinwegzusetzen, der wird, wenn er einmal in den „harmlosen" Logen an die Atmosphäre der Geheimbündelei sich gewöhnt hat, kein Bedenken tragen, offen zum Rebellen zu werden und auch die unzweideutigsten kirchlichen Gesetze zu übertreten.

Das Jubiläum der Cistercienserabtei Marienstatt. Marienstatt, in der Diözese Trier, ist eine der vielen Gründungen des Cistercienserordens im heiligen römischen Reiche deutscher Nation. Die Abtei, vor mehr als 7 Jahrhunderten gegründet, wurde nach dem Frieden von Luneville säkularisiert. Im Jahre 1864 kaufte der Bischof von Limburg im Namen der Diözese die Abteigebäude, 1888 erhielt der Cistercienserorden die Erlaubnis, seine Abtei wieder zu beziehen und am 27. Juli kamen 6 Mönche und 3 Laienbrüder in Marienstatt an. Der neue Zweig des Ordens hat aufgeblüht. 23 Patres und 17 Brüder konnten das 25jährige Jubiläum der Neubelebung der Abtei feiern.

In Plymouth, England, fand unter großer Beteiligung vom 4. bis 8. August der 4. Nationalkongreß der Katholiken Englands statt. Erschienen waren u. a. Kardinal-Erzbischof Bourne von Westminster, der Erzbischof von Liverpool, eine Anzahl Bischöfe, viele andere Prälaten, Geistliche und Gelehrte. In den Sitzungen und Versammlungen wurde eine Reihe von gediegenen Vorträgen über aktuelle Fragen gehalten. Kardinal Bourne hielt eine der Hauptreden über religiöse Indifferenz. Als der Kardinal am 4. August seinen Einzug in Plymouth hielt, wollten mehrere Fanatiker sich ihm in den Weg stellen, jedoch wurden sie bald unschädlich gemacht. Dieser Vorfall wurde jedoch mehr als aufgewogen durch den Empfang am Schluß des Kongresses, den der nichtkatholische Mayor der Stadt dem Kardinal und den Prälaten zu Ehren veranstaltete.

Ein bischöflicher Protest. Der bischof von Luxemburg hat an den Generaldirektor des Unterrichts in Luxemburg ein längeres Schreiben gerichtet, in welchem er dagegen protestiert, daß der Religionsunterricht von der Liste jener Fächer gestrichen wurde, in denen die Schüler bei der Aufnahme in die mittleren Lehranstalten geprüft werden. Der Bischof frägt, welches Vertrauen die katholische Bevölkerung in die Erziehungsarbeit einer Anstalt haben könne, an deren Schwelle von einer Prüfung in der Religion nicht mehr die Rede sein wird? Der junge Schüler muß notwendigerweise die Ueberzeugung gewinnen, daß die Religion nur eine Nebensache ist, über die man leicht hinwegsehen kann. Der Bischof protestiert gegen die getroffenen Maßnahmen und ersucht, sie rückgängig zu machen.

Kirchliches.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Edward Max Fierek, ein Priester der Diözese Sioux Falls, in der Wohnung seiner Eltern, wo er die letzten sechs Wochen seines Lebens verbracht hatte. Er war am 13. Oktober 1874 zu Stevens Point geboren.

Chicago, Ill. Der 45 Jahre alte Vater Patrick Gilden, Hilfspriester der St. Kilians Kirche, erlitt im Pfarrhause der Holy Rosary Kirche den Erstickungstod, obwohl mittels einer schnell herbeigeschafften Oxigen-Maschine alle möglichen Wiederbelebungsversuche angestellt worden waren. Eine schadhafte Gasröhre trägt, wie ermittelt wurde, die Schuld an dem traurigen Unfall.

Beuron, Deutschld. Die feierliche Beisetzung des am 13. August aus dem Leben geschiedenen Abtprimas des Benediktinerordens, Hildebrand de Hemptinne, hat am 21. August hierselbst unter großartigen, eindrucksvollen Feierlichkeiten stattgefunden. Bei der Trauerfeier vertrat Fürst Maximilian Egon zu Fürstenberg den Kaiser; auch Fürst Wilhelm von Hohenzollern wohnte der Feier bei. Außerdem nahmen zahlreiche Würdenträger aus den verschiedenen Teilen des Reiches an der Beerdigungsfeier teil. Der Verstorbene hat bekanntlich auf seinen Wunsch hin vor einigen Monaten einen Coadjutor erhalten in der Person des Abtes Fidelis von Stotzingen aus Maria Laach. Derselbe ist nun ipso jure Abtprimas geworden.

Wien, Oestr. In Wien feierte am 21. Juli die Dienstmagd Anna Jtiafzny ihren 100. Geburtstag. Sie war 80 Jahre bei einer Familie in Dienst. Der Papst sandte ihr seinen Segen und sein Bild, unter das er in lateinischer Sprache einen Glückwunsch geschrieben hatte.

Kärnten. Bei der am 16. Juli vorgenommenen Abtwahl im Benediktinerstift St. Paul in Kärnten, Oesterreich, wurde Pater Dr. Odilo Frankl, O. S. B., zum Abte gewählt.

Spanien. Einer Ankündigung durch den Premierminister, Grafen Alvaro de Romanones, zufolge, wird Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg und Gotha demnächst zur katholischen Kirche übertreten. Die Prinzessin Beatrice Leopoldine Viktoria vermählte sich am 15. Juli 1909 auf dem Schloß Rosenau bei Koburg mit Alfons, Prinzen von Orleans, einem Vetter des Königs Alfons von Spanien, und zwar trotz des Widerstandes des Letzteren, der den Prinzen seiner Ehren entkleidete und ihn seines Kommandos in der spanischen Armee enthob.

Speier, Od. Kr., Rußland. Am 15. Juli ist unser neuernannte Seelsorger P. M. Fix hier angekommen. Er wurde in herzlichster Weise von der Gemeinde empfangen. Die auf einem Triumphbogen angebrachten Worte „Sei uns herzlich willkommen" waren allen Einwohnern der Kolonie Speier aus dem Herzen gesprochen. Unter feierlichem Glockengeläute wurde er in die Pfarrkirche geleitet, wo er nach kurzem Gebet eine Ansprache an die Gemeinde richtete.

St. Peters Kolonie.

Humboldt. Ein großer Tag für die ehrw. Schwestern der hl. Elisabeth in Humboldt war Samstag, der 30. Aug. Mit den nötigen Vollmachten vom Diözesanbischofe ausgerüstet, erklärte nämlich an jenem Tage der hochw'ste Abt und Generalvikar Bruno Dörfler von Muenster die Niederlassung der ehrw. Elisabethinenschwestern in Humboldt als von ihrem Mutterkloster in Klagenfurt, Oesterreich, unabhängig. Ehe dieser wichtige Schritt vorgenommen wurde, zelebrierte der Herr Abt, assistiert vom hochw. P. Peter, in der Chorkapelle der Schwestern eine Messe zu Ehren des hl. Geistes. Nach der Unabhängigkeitserklärung schritten die Schwestern unter dem Vorsitze des Abtes zur Wahl einer Oberin ihres Klosters. Schon im ersten Wahlgange ging der Name der ehrw. Mater Pulcheria Wilhelm aus der Urne hervor. Diese ist somit die erste nach kanonischer Vorschrift erwählte Superiorin des neuen Klosters der hl. Elisabeth von Humboldt. Da die Neuerwählte schon während zwei Terminen Oberin in ihrem großen Mutterkloster zu Klagenfurt war und während ihrer Amtszeit die Neugründung in Humboldt anordnete, so ist sie mit der Leitung eines Klosters sowohl als mit den hiesigen Verhältnissen wohlvertraut. Die ehrw. Mater Augustina Platzer, welche an der Spitze zweier Schwestern, nämlich der ehrw. Maters Philomena und Gabriella, im Frühjahr 1911 von der ehrw. Mater Pulcheria ausgesandt wurde, um die Neugründung in Humboldt in Angriff zu nehmen, und welche unter unsäglichen Schwierigkeiten und Opfern, ja selbst mit Aufopferung ihrer Gesundheit, das große Werk auch glücklich zur Ausführung brachte, ist hocherfreut über das Resultat der Wahl. Möge der l. Gott die Schwesternkommunität von Humboldt tausendfach segnen!

— Die Herren Smith und Cox haben ihren Möbelladen an Herrn H. E. Fenn von Saskatoon verkauft.

— Unter den Preisgewinnern auf der Ausstellung in Humboldt befinden sich folgende bekannte deutsche Namen: die Schwestern der hl. Elisabeth, Tonn, Schnaufer, Wigbers, Spangler, Ecker, Ollerich, Lemmerich, Schmidt, Pitzel, Waschkoski, Rath, Hauser, Therres, Schäffer, Barthel, Wilkes usw.

— Wm. McJotosch, ein Herr aus dem Osten, ist zum Inspektor von Maßen und Gewichten ernannt worden und hat letzte Woche seine Office im Regierungsgebäude eröffnet.

Watson. John Guber, ein Farmer östlich von Spalding wohnhaft, wurde in der Nähe seines Heimes am 27. Aug. tot aufgefunden. Die Todesursache war jedenfalls das zufällige Entladen seiner Flinte. Der Verstorbene hinterläßt ein Weib mit 3 Kindern.

Annaheim. Am 12. Aug. wurden hier während eines vom hochw. P. Dominik zelebrierten Hochamtes John Stangel und Barbara Sasges getraut.

— Der hochw. P. Dominik hat in seinem Garten Rettiche im Gewichte von 4½ Pfund gezogen.

— Bei Herrn Alois Willems gab es unlängst Familienzuwachs.

Lenora Lake. Eines der prachtvollsten Getreidefelder, welches im hiesigen Distrikt heuer zu sehen war, war jenes der Frau Agnes Gerwing. Es war lauter Marquis Weizen. Die Ernte hat hier überall begonnen, ebenso in Annaheim.

Münster. Am 27. August ist Herr John Görgen, nachdem er seit drei Jahren der Pfarrschule in Münster als Lehrer vorgestanden und an den Sonn- und Feiertagen als Chordirigent und Organist in der Abteikirche fungierte, nach Minnesota abgereist, woselbst er sich in Heron Lake niedergelassen hat.

— Am 2. September sind die ehrw. Schulschwestern, Mater Clara Erpenbeck, O.S.U., und Mater Angela Haßelkus, O.S.U., in Münster angekommen, um die hiesige Pfarrschule zu übernehmen. Mit dem Schulunterricht wurde gleich am 3. September angefangen. Am Schwesternhause wurde mit dem Fundamente begonnen. Herr John B. Kraus von Dead Moose Lake ist Maurermeister.

— Das Picnic in Münster war wegen des ungünstigen Wetters am 31. August nicht besonders erfolgreich, deshalb wird dasselbe erst am 7. September in wahrer Form abgehalten werden. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in dieser Zeitungsnummer.

— Herr Waschkoski hat am 29. August seine neue Dreschmaschine erhalten.

— Das Kloster ließ vor einiger Zeit 120 Bushels Weizen zur Mühle des Herrn P. J. Hoffmann in Annaheim fahren. Das Mehl, welches Herr Hoffmann davon herstellte, ist von bester Qualität. Nicht nur durch die Errichtung einer Butterfabrik verdient Herr Hoffmann den Dank seines Distrikts, sondern ebensosehr durch die Errichtung seiner Mahlmühle.

— Der hochw. P. Bonaventura, O.S.B., hat letzte Woche Annaheim und Lenora Lake seinen Besuch abgestattet.

— Der zweite Septembermorgen brachte uns den ersten Herbstfrost. Da die Feldfrüchte, besonders der Weizen, während des warmen Wetters der letzten drei Wochen ziemlich allgemein ausreifte, so hoffen wir, daß der Frost keinen allzu beträchtlichen Schaden angerichtet haben wird.

— Am Montag dieser Woche sind Frl. Maria Münch und Frl. E. Hinz nach Regina abgereist, woselbst sie höheren Studien obliegen werden, um sich für den Lehrerstand auszubilden.

Bruno. Wilhelm Gleich, ein früherer Ansiedler bei Bruno, war letzte Woche hier auf Besuch. Er ist einer der wenigen, die von der St. Peters Kolonie fortzogen und denen es in ihrer neuen Heimat gut gefällt.

— Ein guter Pflasterer verlangt bis Mitte September für das Schwesternhaus.

— Der Bau des Schwesternhauses schreitet rüstig voran. Auch das neue Pfarrhaus könnte halb fertig sein, aber es sind wegen der Erntezeit keine Maurer zu bekommen.

— Herr Alfred Moll ist von Saskatoon wieder nach Bruno zurückgekehrt.

Korrespondenzen.

Kenosha, Wis., 20. Aug. 1913.

Werter St. Peters Bote!

Hier regnet es ziemlich viel, mehr als die Farmer jetzt wünschen. Auch im preußischen Regierungsbezirk Trier, Deutschland, hat es ziemlich viel geregnet, sodaß das Heu anfangs August noch nicht alles gemacht war.

Gruß an alle Leser des St. Peters Bote. Achtungsvoll

Clemens Keul.

McLean, Sask., 20. Aug. 1913.

Werter St. Peters Bote!

Hierdurch schicke ich Ihnen $3.00 für die Zeitung. In ein gutes katholisches Haus gehört ein gutes katholisches Blatt, welches ein Nutzen ist für Jung und Alt.

Mit katholischem Gruß

achtungsvoll

Franz Kohlrus.

„Sind Sie der Mann, der sich so unverschämt grob gegen meine Frau benommen hat?"

„Jawohl, das war ich!"

„Alle Hochachtung! Reichen Sie mir die Hand! Sie sind ein Held!"

A. (der eine fürchterliche Ohrfeige bekommen hat): „War das Scherz oder Ernst?"

B.: „Das war bitterer Ernst!"

A.: „So, dann ist's recht; solche Scherze hätte ich mir auch strengstens verbeten!"

Selbstbewußt. A.: „Ich bin zum Train ausgehoben worden."

Gardekavallerist: „Also — beinah' Soldat geworden."

Werden weniger.

Die Bergschafe Alaskas im Schwinden begriffen.

Sogar im arktischen Alaska schwinden die prächtigen weißen Bergschafe, mit ihren malerisch ausgeschweiften schwarzen Hörnern, rasch dahin, während sie vor noch nicht so langer Zeit an den Quell-Gewässern beinahe aller Flüsse auf der arktischen Seite der Stromscheide, mindestens westlich bis nach dem Colville hin (dem größten Flusse, welcher vom nördlichen Alaska in das Eismeer fließt) sehr zahlreich zu finden waren.

Bis zum Jahre 1889, in welchem zuerst Walfänger-Schiffe am Herschel-Eiland zu überwintern begannen, wurden die Wildschafe in dieser Region nur herzlich wenig gejagt. Konnte man sich doch an die Caribous halten, welche noch südlicher hierherum vorhanden, außerdem auch größer waren und sich leichter zur Strecke bringen ließen. Aber die allmähliche Ausrottung der Caribou-Hirsche im nordwestlichen Alaska hat im Verein mit anderen Ursachen während vieler Jahre eine Familie Eskimos nach der anderen von der Kotzebue-Süd-Region hinweg nach dem Colville-Fluß gesandt und sie zu Wildschaf-Jägern gemacht. Auch damit aber geht es nachgerade zu Ende, nachdem man diese Jagd noch in viele jungfräuliche Täler ostwärts vom Distrikt Colville getragen hatte; u. schon eine Menge Eskimos hat auch diese Jagd vorerst aufgegeben und ist entweder in das Mackenzie-Strombelta oder nach Point Burrow verzogen.

Noch aus dem Jahre 1908 liegen Berichte von Beobachtern vor, welche mit einer Anzahl Wildschaf-Jäger zusammen trafen, die sehr reiche Ausbeute machten; einige solcher Fälle werden auch noch aus dem Sommer 1909 erzählt. Die Beobachter machten in diesen Jahren die auffallende Wahrnehmung, daß die Bergschafe weit zahlreicher auf der nördlichen Seite der Stromscheide auftraten, als auf der südlichen, trotzdem die südliche Seite eine unbewohnte Wildnis war und ist.

Mit Obigem soll aber keineswegs gesagt sein, daß die Eskimos besonders schlimme Raubjäger wären. Sie jagen nur wegen des Fleisches und der Häute und pflegen, wenn der Bestand der Tiere in einem Distrikt sich unter ein gewisses Maß vermindert hat, dieses „Hungerleider-Land" zu verlassen. So entsteht auch ohne Gesetz eine gewisse Schonzeit, und die Tiere mögen in dem einen oder anderen Distrikt sich wieder erholen. Wäre dies nicht der Fall, so gäbe es jedenfalls in Nordwest-Alaska schon seit Jahren gar keine Wildschafe mehr.

Wertvolle Forschung.

Milben, Käfer, Raupen sind gefräßige Geschöpfe, die im Jahre einen unberechenbaren Schaden auf der Welt anrichten, einen Schaden, der auf mindestens eine Milliarde Dollars geschätzt wird. Sie fressen und fressen, diese Kostgänger unserer Felder und Wälder, unserer Aecker und Gärten, ohne uns dafür auch das geringste Aequivalent zu geben. Unsere Regierung gibt sich alle mögliche Mühe, dieses Ungeziefer mit Stumpf und Stil auszurotten. Hunderttausende kostet allein jährlich der Kampf gegen die Mosquitos, die man ebenso wie die Fliegen für Krankheitsträger hält. Tod den Mosquitos, Tod den Fliegen! schallt in jedem Sommer der Schlachtruf.

In der Bundeshauptstadt ist ein Bureau für Entomologie, für Käfer und Larven, Milben und Raupen-Kunde, das ein Ressort des Ackerbau-Departements ist, und diesem Bureau steht ein Mann vor, der auf dem genannten Gebiete ein Experte ist. Dieser Mann ist Professor Leland Ossian Howard, der mit sämtlichen Insekten genau Bescheid weiß, und der auch fortwährend auf Mittel sinnt, mit denen man die lästige, gefräßige Brut auf das erfolgreichste ausrotten kann. Seit 1894 steht Professor Howard, der, nebenbei bemerkt, Sekretär der American Association for the Advancement of Science ist, einer Gesellschaft, deren Mitglieder fast ohne Ausnahme Gelehrte sind, dem „Insekten-Bureau" vor, und er hat in diesen langen Jahren den Ver. Staaten bereits Millionen von Dollars gerettet, hat erfolgreiche Kreuzzüge mit seinen Mannen zur Ausrottung besonders gefräßiger Insekten (Käfer, Raupen usw.) unternommen.

— Eine neue Skandalaffäre, in deren Mittelpunkt der Sohn des Diamantenkönigs Julius Wernher, der seiner Verschwendungssucht wegen bekannte Derrick Wernher steht, beschäftigt gegenwärtig die Pariser Gesellschaft. Der junge Wernher, dem das riesige väterliche Erbteil bei weitem nicht genügt und dessen Schulden in die Millionen laufen, ist von der Pariser Polizei auf die Anzeige eines Geldmannes hin unter der Beschuldigung des Betruges verhaftet worden. Er soll Juwelen auf Kredit gekauft und sofort wieder zu Geld gemacht haben.